

## III. Umfassend die Periode nach dem Kriege von 1812.

u. s. w.

New-York, bei J. Milton Emerson &amp; Co., 1855.

Ich durchblätterte das 512 Seiten starke, elegant gedruckte Buch; die hübsch in Holz geschnittenen Portraits nahmen ungefähr die Hälfte einer Seite ein; jede Biographie füllte niemals mehr als ein Quartblatt und viele von ihnen enthielten manche nicht uninteressante Notizen. Zwischen zwei Quartblättern, die Biographien bewährter Männer und Frauen enthielten, befand sich jedes Mal ein Blatt mit — Geschäftsanzeigen! Die Anzeigen nehmen entweder eine ganze, eine halbe oder den dritten Theil einer Seite ein und waren von der verschiedensten Art. Anzeigen von Kaffeemachern, Pferde- und Wagenverleihern, Schneidern, Gasthäusern, Teppichfabrikanten, Defengießern, Weinhändlern, Lampen-, Möbel- und Eisenwaarenfabrikanten bunt durcheinander. So fand ich neben der Lebensbeschreibung von Ralph Waldo Emerson eine Anzeige über Verfertigung künstlicher Zähne, neben der von Sir Walter Raleigh ist ein Piano abgebildet. Neben der Biographie von Captain James Lawrence eine Anzeige über Dinte! Linzendorf und Spurzheim befinden sich ebenfalls in dieser Sammlung von Biographien und Anzeigen, weil sie — einmal in Amerika gewesen sind! Auf einem andern Tische des Zeitungszimmers fand ich einen andern Quartband, auf dessen Decke die geflügelten Worte standen: „Ansichten von Amerika, Großbritannien, der Schweiz, der Türkei, Italien, Palästina u. s. w. und auf der Rückseite der Ansichten — Geschäftsanzeigen! So z. B. auf der Rückseite der Ansicht von Thun die Anzeige eines Kleiderladens.

Schade, daß unser Schiller nicht eine Zeit lang in Amerika gelebt hat, er würde nicht gesungen haben:

Alles wiederholt sich nur im Leben,  
Ewig jung bleibt nur die Phantasie;  
Was sich nie und nirgends hat begeben,  
Das allein veraltet nie,

sondern:

Alles wiederholt sich nur im Leben,  
Ewig jung bleibt nur die Industrie;  
Was sich nie und nirgends hat begeben,  
Zu erfinden, ist des Yankee's Ruh'!

Es ist in der That etwas Gräuliches, wenn auf solche Weise Wissenschaft und Kunst zur Magd der Industrie und Geschäftswuth gemacht werden.

Uebrigens beschäftigt man sich schon seit Jahren mit diesem Industriezweige, und in den großen und elegant eingerichteten Gasthäusern, auf Dampfschiffen und in öffentlichen Localen sind derartige Bücher ausgelegt. Vergütung erhält der Verleger für diese Bücher nicht, allein die Anzeigen sind ein reichlicher Ersatz für Kosten und Mühe. Wer auf solche Weise zu speculiren weiß, kommt hier zu Lande besser vorwärts, als Leute, die nach ihrem alten Stiefel fortarbeiten. Es ist ein Erfahrungssatz, daß im Allgemeinen Leute, die in vorgerücktem Alter nach Amerika kommen, ein schlechtes Fortkommen haben, wenn sie nicht auf außergewöhnliche Weise durch die Verhältnisse begünstigt werden. Wer aber in jungen Jahren, wo der Geist noch die gehörige Elasticität hat, nach diesem Lande kommt, wird, wenn er nur halbwegs praktisch zu Werke geht und nicht ein geborner Pechvogel ist, zum Mindesten ein bescheidenes Auskommen leicht erlangen können. Jeder, der die Verhältnisse dieses jugendlichen Landes kennt, wird mir gewiß beipflichten, wenn ich behaupte, daß zum Reussiren im Geschäft, wenn auch nicht eine solche Menge positiver Kenntnisse als in Europa nöthig sind, doch jedenfalls eine gewisse Vielseitigkeit und Gewandtheit erforderlich ist, vorausgesetzt, daß man als ehrlicher Mann durchkommen will. Die Verhältnisse eines Landes, welches in einem solchen Wachsthum begriffen ist,

wie Amerika, sind außerordentlichen Schwankungen ausgesetzt; man muß fortwährend die Augen offen haben, und wenn irgendwo das Sprichwort: *suave quisque fortunae faber est* anwendbar ist, so ist es gewiß in Amerika.

Bei J. B. Thomas in Philadelphia erscheint jetzt eine amerikanische Stereotyp-Ausgabe von Humboldt's Kosmos in zwanzig Lieferungen à 10 Cents. Die erste Lieferung liegt vor uns und läßt, was correcten und eleganten Druck anbetrifft, nichts zu wünschen übrig. Herr Thomas ist in seinen Bedingungen äußerst liberal; er giebt bereitwillig an die größeren Wiederhändler 50% Rabatt, so daß dieselben einen entsprechenden Rabatt an die kleineren Verkäufer geben können. Obgleich mit dem Druck erst vor wenigen Wochen begonnen wurde, haben sich in meinem Geschäft schon 75 Subscribenten gemeldet, während wir in früheren Jahren von der theuren Cotta'schen Ausgabe mit knapper Noth zwei bis drei Exemplare pro Jahr absetzen konnten. Ich führe dieses nur als ein Beispiel an, um zu beweisen, wie viel hier in Amerika vom Preise abhängt. Herr Thomas erwirbt sich durch seine rastlosen Bemühungen, classische deutsche Werke in guten und billigen Ausgaben zu verbreiten, den wärmsten Dank der deutschen Bevölkerung dieses Landes. Möge man immerhin den Nachdruck mit allerlei Ausdrücken zu verdächtigen suchen, wie da sind: Freibeuterei auf dem Felde der Literatur; unter Umständen, wie sie hier obwalten, ist er vollkommen gerechtfertigt. Deutsche Bücher sind ohnehin viel theurer, als Werke, die in Amerika gedruckt werden, und es schmerzt mich zu gestehn, daß eine Menge gebildeter Deutscher die Erzeugnisse vaterländischer Schriftsteller in den billigen amerikanischen Ausgaben englischer Uebersetzungen sich anschaffen. Bücher, die einer großen Verbreitung fähig sind, werden hier zu Lande durch die Bank stereotypirt, in Massen gedruckt und dann billig verkauft; könnte man dieses in Deutschland nicht in größerem Maße thun, als es seither geschehen ist? Die Unkosten auf Bücher belaufen sich, wenn nach den atlantischen Städten importirt, auf circa 30% ad valorem, und nach dem Westen importirt, gar auf 40% auf den facturirten Werth. Möchten doch die Herren Verleger, unter denen es leider viele giebt, die selbst bei Baarbezug den amerikanischen Handlung keine größern Vergünstigungen geben wollen, als deutschen, dieses berücksichtigen! Der Grundsatz des Yankee's ist: *A quick dime (10 ¢) is better than a slow quarter.* J. Eggers.

## Zur Lebensgeschichte Paul Neff's.

(Vgl. Nr. 131 und 134 d. Bl.)

Paul Neff ist am 1. December 1804 in Mannheim von katholischen Eltern geboren worden. Sein Vater war Spezereihändler daselbst, Paul aber zeigte frühzeitig eine Vorliebe für Literatur, besuchte das Mannheimer Lyceum und kam als Lehrling in die Köppler'sche Buchhandlung. Auch als ihn des Vaters Krankheit nöthigte, denselben in seinem Geschäft zu unterstützen, fuhr er fort, sich höher auszubilden, frequentirte das kaufmännische Institut des Professors Courtin, betheiligte sich bei dessen journalistischer Thätigkeit und konnte schon als 19jähriger Jüngling die Redaction der Mannheimer Zeitung und des damit verbundenen Unterhaltungsblattes Phönix übernehmen. Nach dem Tode seines Vaters (1823) blieb er die einzige Stütze seiner beiden jüngern Geschwister, faßte den männlichen Entschluß, des Vaters Stelle an ihnen zu vertreten, und tröstete sie durch dieses Gelöbniß, was er auch, wie sie ihm dankbar nachrühmen, sein ganzes Leben hindurch mit einer seltenen Treue und Liebe erfüllt hat. Er mußte damals gegen seine Neigung das väterliche Geschäft übernehmen, und stand ihm mit Fleiß und Geschick vier Jahre lang vor, wobei er jede freie Stunde fortwährend zur Erweiterung seiner literarischen Kenntnisse benützte,